

# Impulse

für Wirtschaft und Politik



Austausch darüber, was die Region bewegt

Information Security – Kernaufgabe für alle

Rentenvorlagen mit politischem Sprengstoff

Inside Reservekraftwerk Birr

**AIHK**

Aargauische Industrie-  
und Handelskammer

5 AKTUELL

## Austausch darüber, was die Region bewegt

In neun Regionalgruppen und fünf HR-Netzwerken tauschen sich die Mitglieder der AIHK über Themen in ihrer Umgebung aus. Die Herbstversammlung der AIHK Region Brugg ist dafür ein tolles Beispiel.



6 WIRTSCHAFT

## Information Security – Kernaufgabe für alle

Für einmal geht es bei der Ausgleichskasse nicht um AHV 21, sondern um eine Notwendigkeit für jedes Unternehmen: Sie hat die Änderungen im AHV-Gesetz zum Anlass genommen, ihre Cyber-Security auszubauen.



8 WIRTSCHAFT

## Rentenvorlagen mit politischem Sprengstoff

Im kommenden März befindet die Schweizer Stimmbevölkerung über die Gewerkschaftsinitiative für eine 13. AHV-Rente sowie die Renteninitiative aus der Feder der Jungfreisinnigen. Eine Einordnung.

10 POLITIK

## Inside Reservekraftwerk

Noch nie wurde ein Kraftwerk in der Schweiz so schnell gebaut wie jenes, welches das Bundesamt für Energie bei GE Vernova in Birr aufstellen liess. Die AIHK konnte sich bei einer Besichtigung über die temporäre Anlage in Birr informieren.



## Ein bunter Strauss an Initiativen

Die Karten sind neu gemischt und die Sitze im National- und Ständerat vergeben. Auf die Parlamentarier warten mit Beginn der neuen Legislaturperiode einige politische Vorlagen, die sie nun in neuer Zusammensetzung mit einem insgesamt leicht erstarkten bürgerlichen Lager in Angriff nehmen müssen. Die parlamentarische Beratung ist jedoch nur ein Zwischenschritt, denn vom Vorstoss bis zum möglichen Abstimmungskampf vergehen meistens Jahre.



**«Auf die Parlamentarier warten einige politische Vorlagen. Wir informieren Sie auch im kommenden Jahr darüber und beziehen Stellung für die Wirtschaft.»**

Im kommenden März stimmen wir über die sogenannte Renteninitiative ab, für die bereits 2019 erste Unterschriften gesammelt wurden. Eine weitere Rentenvorlage – politisch nicht minder brisant – kommt ebenfalls im Frühling an die Urne. Mehr dazu finden Sie auf den Seiten 8 und 9 in dieser Ausgabe.

Im kommenden Jahr gelangen auf eidgenössischer Ebene zudem wichtige gesundheitspolitische Vorlagen vors Volk. Einerseits stimmen wir über die Prämien-Entlastungs-Initiative ab, nach der Verbilligungen der Krankenkassenprämien so weit zu gewähren sind, damit diese Prämien zehn Prozent des Einkommens nicht übersteigen. Eine andere Initiative möchte eine Kostenbremse im Gesundheitswesen einführen. Und ebenfalls bald abstimmungsreif sind die Impfgegner mit ihrer Initiative für «Freiheit und körperliche Unversehrtheit» sowie die Biodiversitätsinitiative, die einen stärkeren Schutz von Natur und Landschaft in der Verfassung verankern will.

Voraussichtlich im Herbst entscheiden wir über die Reform der beruflichen Vorsorge, bei der es darum geht, die Renten zu sichern, deren Finanzierung zu stärken und Teilzeitbeschäftigte besser abzusichern. Weitere Referenden über den Ausbau der Nationalstrassen, über einen Energie-Mantelerlass und zum Mietrecht sowie zur Tonnagesteuer könnten theoretisch auch bald zur Abstimmung gelangen.

Auch im kommenden Jahr informiert Sie die AIHK über die wirtschaftsrelevanten Vorlagen und gibt Ihnen jeweils eine Abstimmungsempfehlung der Wirtschaft ab.

Bis dahin wünsche ich Ihnen einen erfreulichen Jahresabschluss und erholsame Festtage.

**Beat Bechtold**  
Direktor

## Die Armee – eine vielseitige Ausbilderin

60 Lernende bildet die Logistikbasis der Armee in Othmarsingen und an den Aussenstandorten aus. Im November konnten Oberstufenlehrpersonen am asb-Herbstanlass verschiedene Lehrberufe kennenlernen.

Die Abkürzung «asb» steht für Arbeitskreis Schule – Beruf Aargau. Unter der Flagge des asb organisiert die AIHK gemeinsam mit dem kantonalen Beratungsdienst «ask!» Anlässe, die den Dialog zwischen Schule und Wirtschaft fördern sollen. Im November war die asb-Herbstveranstaltung zu Gast im Armeelogistikcenter Othmarsingen.

Zum Einstieg stellten Bruno Fedriga, Chef Stab, und Fabiana Leber, Leiterin beruf-



Ein Mechatronik-Lernender zeigt den Gästen am asb-Herbstanlass an einem Duro-Motor, wie man einen Spannungsfehler diagnostiziert und behebt.

liche Grundbildung, die Logistikbasis der Armee und die angebotenen Lehrberufe vor. Beim anschliessenden Rundgang präsentierten die Lernenden ihre Tätigkeit.

Die Gäste durften nicht nur zusehen, sondern mussten in der hauseigenen Lernen- denwerkstatt auch selbst Aufgaben lösen: Zum Beispiel sollten sie herausfinden, warum das Profil eines Autoreifens ungleichmässig abgefahren ist oder wie man eine Lichtanlage gemäss Schaltplan korrekt verkabelt. Am Originalmotor ei-

nes Personentransporters «Duro» zeigte ein Lernender zudem auf, wie man mittels Diagnosegerät Fehler aufspüren und beheben kann.

Aus Sicht der Initianten ist das asb-Engagement wertvoll, da gerade Oberstufenlehrpersonen und Vertreter aus der Berufsberatung eine Schlüsselrolle haben, wenn es darum geht, Schülerinnen und Schüler bei der Berufswahl zu unterstützen.

## Ständerat bleibt bürgerlich

Mit Marianne Binder sichert sich nach 28 Jahren wieder eine Vertreterin der Mitte einen Sitz für den Aargau im Ständerat. Mit ihr und Thierry Burkart ziehen zwei von der AIHK empfohlene Kandidaten in die kleine Kammer ein.

Der zweite Wahlgang war mit grosser Spannung erwartet worden, standen mit Marianne Binder und Benjamin Giezendanner doch zwei erfahrene Parlamentarier zur Wahl. Die AIHK hat sich mit beiden Kandidaten bereits erfolgreich für Anliegen der Wirtschaft eingesetzt und auch für den zweiten Wahlgang beide empfohlen. Dass sich mit Binder und Burkart zwei bürgerliche Kräfte durchsetzen konnten, ist für die Aargauer Unternehmen eine gute Nachricht. Die AIHK gratuliert beiden zur Wahl.

## Am Zukunftstag einen Einblick gewährt

Im November ermöglichte die AIHK am nationalen Zukunftstag jungen Talenten einen Besuch in der Geschäftsstelle und bei der Ausgleichskasse. Die drei Besucher lernten die Bereiche auch auf spielerische Art kennen.

Pilot oder Fussballer, Polizistin oder Tierpflegerin antworten viele Halbwüchsige auf die Frage nach ihrem Traumberuf. Das war auch bei Melvin (13) und Yves (12) so. Am Zukunftstag warfen sie einen Blick in die Arbeitsbereiche der AIHK. Bei der Ausgleichskasse war Selina (9) zu Gast. Spielerisch lernte sie, wie man Beiträge an die 1. Säule zahlt, um diese als Renten später wieder zu erhalten. Falls aus dem Traumberuf nichts werden sollte, stehen also auch noch andere Wege offen.

## Freude herrscht: Keine Einsprachen

Nachdem gegen das Baugesuch innerhalb der Auflagefrist keine Einsprachen eingegangen sind, läuft das Bewilligungsverfahren beim AIHK Neubau nun weiter. Parallel dazu startet die Ausschreibungsplanung.

Der Jubel im AIHK Team war gross, als klar wurde, dass innerhalb der Frist keine Einsprachen gegen den Neubau eingegangen sind. Die Bewilligung wird damit im Frühling 2024 erwartet. In der Ausschreibungsphase können sich alle Unternehmen bewerben. Die Bewerbungen werden überprüft und selektierte Unternehmen dazu eingeladen, ihr bestes Angebot zu unterbreiten. Bei der Auftragsvergabe werden Mitglieder der AIHK bei gleichwertigem Angebot bevorzugt. Eine Mitgliedschaft lohnt sich also.

# Austausch darüber, was die Region bewegt

In neun Regionalgruppen und fünf HR-Netzwerken tauschen sich die Mitglieder der AIHK über Themen in ihrer Umgebung aus. Die Herbstversammlung der AIHK Region Brugg ist dafür ein tolles Beispiel.



Thorsten Busch, CEO BRUGG Real Estate, machte eine Auslegeordnung zum Projekt Stadtraumentwicklung Brugg Windisch.

Die diesjährige Herbstversammlung der Brugger Regionalgruppe fand bei der IBB Energie AG in Brugg statt. Mehr als 60 Personen waren der Einladung des Regionalgruppenpräsidenten, Andreas Heinemann, gefolgt. Neben zahlreichen Unternehmerinnen und Unternehmern nahmen auch die Brugger Frau Stadtammann Barbara Horlacher sowie die Stadträte Jürg Baur und Reto Wettstein, ebenso die Windischer Gemeindepräsidentin Heidi Ammon teil.

## Regionale Projekte im Fokus

Nach der Einleitung durch Andreas Heinemann ging Barbara Horlacher auf das anspruchsvolle Entwicklungsprojekt Stadtraum Bahnhof Brugg Windisch ein. Sie erläuterte die angedachte Testplanung und die Aussicht auf zahlreiche neue Arbeitsplätze in der Region. Die Schaffung einer Einheitspolizei beurteilte sie kritisch, da die Regionalpolizei aus ihrer Sicht hervorragende Arbeit leistet und es keinen Grund gebe, das duale System zu verändern.

Ebenfalls mit Blick auf die Zentrumsentlastung Brugg Windisch und den östlichen Kantonsteil betonte AIHK Direktor Beat Bechtold die Wichtigkeit des regionalen Gesamtverkehrskonzepts Ostaargau. Die Interessen des Gewerbes und der Wirt-

schaft müssten unbedingt gewahrt werden. Die gute Vernetzung der Unternehmen in der AIHK Region Brugg sei deshalb wertvoll.

## Energie als topaktuelles Thema

Nachdem Thorsten Busch, CEO BRUGG Real Estate, erneut auf die Stadtraumentwicklung zurückkam, leitete Präsident Heinemann zum Thema Energie und damit zur IBB als Gastgeberin über. IBB-CEO Eugen Pfiffner widmete sich den aktuellen Hauptthemen im Versorgungsbereich wie der Dekarbonisierung, die unter anderem mit Fernwärmeprojekten im Birrfeld oder in Brugg vorangetrieben wird.

Weiter in die Tiefe ging Ralph Zebert, bei der IBB Geschäftsleiter der Energie-Dienstleistungen. Er zeigte auf, wie die viel debattierten Strom- und Gaspreise zustande kommen. Über die Herausforderungen beim Einkauf sprach Helene Herbrich, die bei der IBB für das Beschaffungsmanagement verantwortlich ist. Sie erläuterte die vielfältigen Einflussfaktoren, die von der globalen Situation bis hin zum Zeitpunkt der Beschaffung reichen. Ihre Ausführungen illustrierte sie mit der extrem schwankenden Preiskurve. Dass die Energiepreise vielen Unternehmerinnen und Unternehmern unter den Nägeln brennen, spürte man.

## Regionalgruppe verbindet Unternehmen

Anschliessend konnten die Gäste den Fahrzeugpark und die Notstromgruppe der IBB besichtigen. Ein fester Bestandteil der Herbstversammlung ist auch der Austausch über Themen, die einen in der Region beschäftigen. Diese Möglichkeit bot sich beim kulinarischen Ausklang.

Die Herbstversammlung der AIHK Region Brugg ist seit mehreren Jahren ein gut besuchter Anlass, der Themen aus den Bereichen Politik und Wirtschaft vereint und eine gute Plattform zum Netzwerken bietet.

Die nächste Veranstaltung der Brugger Regionalgruppe findet mit ihrer Generalversammlung am 12. März bei der Jäggi AG in Brugg statt.



Markus Eugster  
Leiter Kommunikation



In ihren Ausführungen ging die Brugger Frau Stadtammann Barbara Horlacher auf die Entwicklung rund um den Bahnhof Brugg Windisch ein und äusserte sich auch zu den Plänen einer Einheitspolizei.

# Information Security – Kernaufgabe für alle

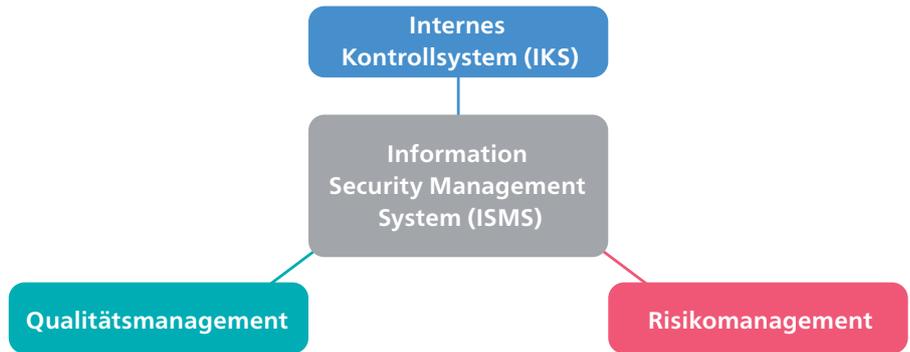
Für einmal geht es bei der Ausgleichskasse der AIHK nicht um die Reform AHV 21, sondern um eine Notwendigkeit für jedes Unternehmen: Sie hat daher die Änderungen im AHV-Gesetz im vergangenen Jahr zum Anlass genommen, ihre eigene Cyber-Security systematisch auszubauen.

Das Parlament hat am 17. Juni 2022 beschlossen, den Umgang mit IT-Systemen sowie die Rollenverteilung in der 1. Säule gesetzlich anzupassen und zu regeln. In diesem Zusammenhang wurde das AHV-Gesetz revidiert. Die dazugehörigen Passagen treten per 1. Januar 2024 unter dem Namen «Modernisierung der Aufsicht» in Kraft. Ziel ist unter anderem, die zweckmässige Steuerung der Informationssysteme zu gewährleisten. Doch was ist Information Security und warum betrifft sie alle Unternehmen?

Wie die vergangenen Jahre gezeigt haben, ist Sicherheit nicht selbstverständlich. Dabei geht es nicht nur um die physische Sicherheit, sondern auch um die Sicherheit der IT-Systeme. In der Tat verwendet wohl jedes Unternehmen – ob Kleinstbetrieb oder Grossunternehmen – Informationstechnologien und muss seine Daten entsprechend schützen. Damit dies adäquat geschieht, braucht man nicht zwingend eine ISO-Zertifizierung 27001 oder einen Chief Information Security Officer. Vielmehr ist eine gehörige Portion Sensibilisierung und eine zielführende Dokumentation (ISMS) notwendig.

**Auf die Kommunikation kommt es an**  
 Natürlich kann man bequem den Satz «man kann nicht nicht kommunizieren» etwas umdeuten und hoffen, die Mitarbeitenden würden schon irgendwie über Gefahren in der Cyberwelt sensibilisiert werden. Die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt.

Viel empfehlenswerter ist aber, Informationssicherheit als Dauertraktandum in die interne Kommunikation zu integrieren und Themen wie Phishing, Social Engineering, PC-Sperrung und weitere Aspekte immer wieder aufzugreifen und auf deren Bedeutung aufmerksam zu machen. Das Schadenspotenzial ist gross: Gemäss KMU-Studie der FHNW wurden bereits elf Prozent aller KMU in einem Ausmass von Cyber-



kriminellen angegriffen, dass ein erheblicher Aufwand nötig war, um die Schäden zu beheben.

**Das goldene Dreieck als Erfolgsfaktor**  
 Neben der dauerhaften Sensibilisierung der Mitarbeitenden zu allen sicherheitsrelevanten Themen bietet sich an, auf Stufe Management ein «Information Security Management System» (ISMS) zu erstellen. Ein solches besteht aus drei Teilen: Internes Kontrollsystem (IKS) sowie Qualitäts- und Risikomanagement.

Mit einem IKS sollen Geschäftsprozesse laufend gesteuert und überwacht sowie die Sicherheit erhöht werden. Die Vorgehensweisen und Kontrollinstanzen sind zu definieren und zu dokumentieren. Die Kontrollen müssen zwingend durchgeführt werden. Die laufende Aktualisierung und Optimierung ist ein fester Bestandteil des Systems.

Mit dem Qualitätsmanagement als Teil des ISMS soll sichergestellt werden, dass der Output des Unternehmens nicht zu Sicherheitsgefahren führt. E-Mails, Telefongespräche oder der Postverkehr sind nur einige der möglichen Einfallstore für Angriffe auf die Integrität eines Unternehmens. Wie im Alltag mit diesen Toren umzugehen ist, soll schriftlich festgehalten und in die Arbeitsabläufe integriert werden.

## Risiken erkennen und überwachen

Der Alltag birgt naturgemäss auch Risiken. Im Risikomanagement geht es deshalb darum, die unternehmerischen Risiken zu erkennen und sie auf die Eintrittswahrscheinlichkeit und das Schadenspotenzial hin zu bewerten. Sind gewisse Risiken in einem nicht tolerierbaren Ausmass, müssen technische und organisatorische Massnahmen getroffen werden, um sie aktiv zu überwachen und bewirtschaften.

Die Ausgleichskasse der AIHK hat sich im zu Ende gehenden Jahr intensiv mit der Datensicherheit auseinandergesetzt und ein ISMS aufgebaut. Dies nicht nur, weil es Gesetzgeber und Aufsicht verlangen, sondern auch, weil sich die Gewährleistung und die Verantwortung der Sicherheit nicht delegieren lassen. Das Vertrauen in die Datensicherheit eines Unternehmens ist unbezahlbar.



**Reto Hirschi**  
 Kassenleiter Ausgleichskasse AIHK

## Brisante Fälle alltagsnah diskutiert

Die Rechtsberatung der AIHK beantwortet jedes Jahr rund 3800 Anfragen – vor allem aus dem Bereich des Arbeitsrechts. An einem Workshop konnten sich die Mitglieder der AIHK zu konkreten Situationen aus der täglichen Arbeit austauschen.

Im Arbeitsrecht sind viele Fragen noch immer ungeklärt. Das Bundesgericht hat zwar immer wieder über arbeitsrechtliche Streitigkeiten zu entscheiden, doch die Fälle, die ans Bundegericht weitergezogen werden, sind oft ähnlich. So muss sich das Bundesgericht etwa regelmässig mit der Frage auseinandersetzen, ob die ordentliche Kündigung des Arbeitsverhältnisses mit einem älteren Arbeitnehmer missbräuchlich gewesen sei oder wie viele Ferientage ein freigestellter Arbeitnehmer während der Kündigungsfrist zu beziehen habe.

Nur unter besonderen Umständen ist es denkbar, dass sich das Bundesgericht zum Beispiel mit der Frage befassen muss, ob es eine Arbeitgeberin hinnehmen muss, dass ein Arbeitnehmer einen Hausarzt aufsucht, dessen Praxis eine längere Wegstrecke vom Betrieb der Arbeitgeberin entfernt liegt, oder ob eine Arbeitgeberin ihren Arbeitnehmern verbieten darf, in der Betriebskantine einen «Mohrenkopf» statt einen «Schokokuss» zu bestellen.

### Praktikable Lösungen sind gefragt

Im Workshop, den das Rechtsteam der AIHK im November durchgeführt hat, standen Fragen im Vordergrund, die im Arbeitsalltag immer wieder auftauchen, für die aber keine Gerichtspraxis besteht und zu denen auch in keinem Lehrbuch eine Musterlösung zu finden ist.

Wie eine alltagstaugliche Lösungsfindung erfolgen kann, wurde unter anderem an einem Fall aus dem Bereich der Arbeitssicherheit illustriert. Konkret ging es um die Frage, wie aus Arbeitgebersicht vorzugehen ist, wenn es einem Produktionsmitarbeiter aus orthopädischen Gründen nicht mehr möglich ist, Sicherheitsschuhe zu tragen. Die Möglichkeiten, einen solchen Fall zu lösen, sind vielfältig, doch birgt jeder Ansatz seine arbeitsrechtlichen Fallstricke. Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops



Im Arbeitsalltag geht es oft weniger um die Rechtsprechung, als vielmehr um praktikable Lösungen. Der Praxisaustausch ist deshalb wertvoll.

lag es deshalb nahe, zunächst einmal eine Gefährdungsbeurteilung vorzunehmen. Möglicherweise besteht ja gar keine arbeitsschutzrechtliche Pflicht, den betreffenden Produktionsmitarbeiter zum Tragen von Sicherheitsschuhen anzuhalten.

Viele Workshop-Teilnehmer waren überrascht, dass die Kriterien für das obligatorische Tragen von Sicherheitsschuhen einen gewissen Interpretationsspielraum offenlassen. Denn wer kann schon zuverlässig beurteilen, in welchen Situationen zum Beispiel eine erhöhte Gefahr von Fussverletzungen durch Stolpern besteht?

### Oft besteht ein Spielraum

Kreative Arbeitgeberinnen könnten versuchen, den bestehenden Interpretationsspielraum zu vergrössern, indem sie Stolperfallen, die am Arbeitsplatz des Arbeitnehmers mutmasslich bestehen, beseitigen oder zumindest besonders sichern, zum Beispiel durch Markierungen.

Jede Arbeitgeberin wird ihre Produktionsmitarbeiter aus eigenem Interesse

strikt dazu anhalten, die persönliche Schutzausrüstung wie Sicherheitsschuhe zu tragen – nur schon aus Haftungsgründen. In bestimmten Fällen ist jedoch ein besonderes Vorgehen gefragt. In diesen Fällen ist ein Erfahrungsaustausch wertvoll.

### Erfahrungsaustausch bringt Mehrwert

Der nächste Workshop mit alltagsrelevanten Fällen kommt bestimmt. Der Besuch lohnt sich gerade auch deshalb, weil jeder Workshop-Teilnehmer nicht nur von den Erfahrungen der anwesenden Juristen, sondern auch von den Erfahrungen der übrigen Mitwirkenden profitiert. Für gewisse Fälle lässt sich dann gemeinsam eine «Best Practice» formulieren.



**Philip Schneider**  
Juristischer Mitarbeiter

## Rentenvorlagen mit politischem Sprengstoff

Im kommenden März befindet die Stimmbevölkerung über die Gewerkschaftsinitiative für eine 13. AHV-Rente sowie die Renteninitiative aus der Feder der Jungfreisinnigen. Eine Einordnung.

In diesem Jahr feiert die AHV ihr 75-jähriges Bestehen. Doch die Jubiläumssstimmung ist getrübt. So hat sich seit der Einführung der AHV im Jahr 1948 die Gesellschaft stark gewandelt. An diesen Wandel muss sich auch die AHV dringend anpassen.

Um zumindest kurzfristig für etwas Luft zu sorgen, haben die Stimmbürger im Herbst 2022 die Reform AHV 21 knapp gutgeheissen. Im Sinne einer Übergangslösung werden dank der Reform die AHV-Finzen bis 2030 gesichert, indem unter anderem die Mehrwertsteuer erhöht und das ordentliche Rentenalter für Frauen schrittweise an jenes der Männer angeglichen wird.

### Blutgrätsche gegen die AHV

Soll es die AHV auch nach 2030 noch geben, sind jetzt nachhaltige Reformen notwendig. Doch das Gegenteil wird gefordert. Bereits am 3. März soll die «Patientin AHV» auf gewerkschaftliche Initiative hin wieder ins finanzielle Koma versetzt werden.

Konkret soll die AHV zur Auszahlung einer 13. Monatsrente verdonnert werden.

Die Zusatzrente würde dabei nach dem Giesskannenprinzip auch an jene Rentnerinnen und Rentner ausbezahlt, die gar nicht darauf angewiesen sind. Wer bereits eine Vollrente erhält – das sind immerhin 85 Prozent aller Rentnerinnen und Rentner – würde bei Annahme der Initiative auch am meisten Geld aus dem AHV-Topf erhalten.

Damit ist die Vorlage unfair und ein sozialpolitischer Irrsinn, von dem die Falschen profitieren. Der Initiativtext lässt ebenso völlig offen, wie die massiven Zusatzausgaben von jährlich fünf Milliarden Franken (Beispieljahr 2032) finanziert werden sollen. Im Gegenteil: Die Initiative verlangt sogar, dass die künftige Zusatzrente bei der Prüfung des Anspruchs auf Ergänzungsleistungen nicht zu berücksichtigen sei.

### Belastung für Familien und Alleinerziehende

In den kommenden Jahren werden mit den Babyboomern so viele Menschen in den Ruhestand treten wie noch nie. Dies bedeutet aber auch, dass immer weniger Erwerbstätige für die Renten von immer mehr Rentnerinnen und Rentnern aufkommen müssen.

Die 13. AHV-Rente würde dieses Problem zusätzlich verschärfen, da höhere Lohnabzüge und eine noch höhere Mehrwertsteuer zur Finanzierung benötigt werden. Damit zahlen die Erwerbstätigen, unter ihnen viele Familien und Alleinerziehende, die Rechnung für den Rentenzustupf – also jene, die bereits heute unter der Last der gestiegenen Kosten für Wohnen, Krankenkasse, Strom und Lebensmittel leiden und für die dieselben gewerkschaftsnahen Kreise vehement Entlastungspakete fordern.

Sollen auch künftige Generationen mit einer AHV-Rente rechnen können, braucht es keinen masslosen Leistungsausbau, sondern gezielte, nachhaltige Reformen, die das Problem an der Wurzel packen.

### Steigende Lebenserwartung berücksichtigen

Mit der Renteninitiative der Jungfreisinnigen kommt ebenfalls am 3. März der





## ZUR RENTENINITIATIVE

zurzeit einzige Vorschlag zur Abstimmung, der das wichtigste Sozialwerk auch längerfristig zu sichern vermag. Denn trotz der Reform AHV 21 droht dem AHV-Fonds gemäss Berechnungen des Bundesamts für Sozialversicherungen bis 2045 ein gigantisches Loch von 74 Milliarden Franken.

Gemäss Initiativtext soll deshalb das Rentenalter bis 2032 um zwei Monate pro Jahr auf 66 Jahre erhöht werden. Damit würde das ordentliche Rentenalter auf rund 80 Prozent der derzeitigen schweizerischen Lebenserwartung angeglichen. Erhöht sich die Lebenserwartung weiter, so würde ab diesem Zeitpunkt das Rentenalter automatisch mitsteigen, bis es wieder bei 80 Prozent zu liegen kommt.

### Demografischen Teufelskreis durchbrechen

Die Renteninitiative bietet dank dem Automatismus die Chance, die immer drängendere Herausforderung einer alternenden Gesellschaft bei weiterhin tragbaren Lohnabzügen und Mehrwertsteuer-Ansätzen zu bewältigen. Denn als die AHV eingeführt wurde, lebte beispielsweise ein Mann bei der Pensionierung noch

12,4 Jahre, heute sind es rund 20 Jahre. Diese Renten müssen durch die erwerbstätige Generation finanziert werden.

Mit dem weiter zunehmenden Arbeitskräfte-mangel wird die Erhöhung des Rentenalters nicht zu Lasten der älteren Beschäftigten ausfallen. Vielmehr dürfte der Arbeitsmarkt die zusätzlich verfügbaren Fachkräfte dankbar aufnehmen. Und schliesslich bestünde auch nach einer Annahme der Renteninitiative die Möglichkeit für sozialpartnerschaftliche Lösungen in bestimmten Branchen. Exemplarisch dafür ist der vorzeitige Altersrücktritt in der Baubranche.



**Andreas Rügger**  
Juristischer Mitarbeiter



**Philippe Tschopp**  
Juristischer Mitarbeiter

### ZAHL DES MONATS

# 23,6

Jahre beträgt die durchschnittliche Lebenserwartung einer Frau bei der Pensionierung. Als die AHV eingeführt wurde, waren es knapp 14 Jahre.



3. März 2024

## Die nächsten eidgenössischen Abstimmungen

Der Vorstand der AIHK hat folgende Parolen beschlossen:

- Volksinitiative für eine 13. AHV-Rente

**NEIN**

- Volksinitiative für eine sichere und nachhaltige Altersvorsorge (Renteninitiative)

**JA**

[www.aihk.ch/abstimmung](http://www.aihk.ch/abstimmung)

2024

## Mit diesen weiteren Vorlagen ist zu rechnen:

- **Prämien-Entlastungs-Initiative**  
«Max. 10 Prozent des Einkommens für die Krankenkassenprämien»
- **Kostenbremse-Initiative**  
«Für tiefere Prämien – Kostenbremse im Gesundheitswesen»
- **Stopp-Impfpflicht-Initiative**  
«Für Freiheit und körperliche Unversehrtheit»
- **Biodiversitätsinitiative**  
«Für die Zukunft unserer Natur und Landschaft»
- Referendum gegen die **Reform der beruflichen Vorsorge (BVG-Reform)**

## Inside Reservekraftwerk

Noch nie wurde ein Kraftwerk in der Schweiz so schnell gebaut wie jenes, welches das Bundesamt für Energie bei GE Vernova in Birr aufstellen liess. Die AIHK konnte sich bei einer Besichtigung über die temporäre Anlage in Birr informieren.



Blick hinter die Lärmschutzwand auf das Reservekraftwerk, das innert weniger Monate in Birr entstanden ist.

Im Frühjahr 2022 erkundigte sich ein Vertreter des Bundesamts für Energie, ob GE Vernova ein Reservekraftwerk für den Winter 2022/2023 liefern könne. Seither war kaum ein Tag wie vor dem Anruf. GE Vernova kümmerte sich fortan um den wohl ungewöhnlichsten und dringendsten Auftrag der Schweiz. Was üblicherweise Jahre der Vorlaufzeit bedarf, musste innerhalb weniger Monate realisiert werden.

Dabei war erst einmal nicht klar, wo ein solches Kraftwerk überhaupt platziert werden könnte. Angefragte Partner winkten reihenweise ab oder konnten die Anforderungsliste schlicht nicht erfüllen. Letztlich einigte man sich als Standort auf das Werksgelände von GE Vernova in Birr. Dieses bietet mehrere Vorteile: Ein ehemaliger Parkplatz bietet Platz für die Turbinen und Generatoren, durch die bestehende Gasturbinen-Testanlage auf dem Gelände ist die Gasversorgung des Werks geländes sowie der Anschluss an das Stromnetz sichergestellt, und dank dem

Bahnanschluss könnte – bei einer Gas-mangellage – auch die Versorgung mit Diesel garantiert werden.

### Offertanfrage mit einem Blatt Papier

So wurden bald erste Skizzen angefertigt und basierend auf einem einfachen A4-Blatt Bauunternehmen um Angebote angefragt. Frist der Einreichung: zwei Tage. Rasch sah sich GE Vernova mit Rückfragen konfrontiert, ob bei der Anfrage die Pflichtenhefte vergessen gingen oder ob die extrem kurze Frist ein Versehen sei. Doch alles hatte seine Richtigkeit. Angesichts der Zeitnot gab es nur eine Projektskizze, die Details waren noch völlig offen. Dennoch fuhren nach der Vertragsunterzeichnung am 2. September 2022 noch im selben Monat die ersten Bagger auf.

Bei den acht installierten Turbinen vom Typ TM2500 handelt es sich um mobile, auf LKW-Aufliegern montierte Ausführungen, die unter anderem in Katastrophengebieten zum Einsatz kommen. In

Slowenien gelagert, wurden sie nach Birr geliefert und konnten dort noch vor Weihnachten 2022 in Betrieb genommen werden. Mitte März 2023 war das Reservekraftwerk bereit für den Netzbetrieb.

Rückblickend darf bilanziert werden, dass nach anfänglicher Skepsis alle Projektbeteiligten inklusive Behörden das Reservekraftwerk sehr förderlich behandelten. Vieles wurde auf Grund des Zeitdrucks mit den jeweiligen Verantwortlichen ad hoc auf der Baustelle besprochen und beschlossen. Baupläne erstellte man parallel zum Baufortschritt und wo normalerweise unzählige Dokumente und Gesuche notwendig wären, beruhte in Birr vieles auf Vereinbarungen per Handschlag.

### Mahnmal für verfehlte Energiepolitik

Doch die Meisterleistung sollte durchaus auch kritisch betrachtet werden: Dass das fossilbetriebene Reservekraftwerk überhaupt – und erst recht in so kurzer Zeit – errichtet werden musste, ist eine

Folge energiepolitischer Fehlannahmen. So wurden bei der Errichtung des temporären Reservekraftwerks diverse Gesetze durch Notrecht ausgehebelt und Kanton sowie Gemeinde zu «Aufsichtspersonen» degradiert. Das ist nicht zuletzt aus demokratiepolitischer Sicht heikel.

Nach dem Besuch in Birr bleibt zu hoffen, dass die Turbinen während der Vertragsdauer bis 2026 möglichst nie laufen müssen. Gleichzeitig unterstreicht der Turbinenpark gewissermassen als Mahnmal die Wichtigkeit einer zentralen Forderung der AIHK: Angesichts der Versorgungslage können wir uns Technologieverbote in der Energieversorgung nicht leisten. Es geht nicht um «entweder oder», sondern um «sowohl als auch».

## Interview

Die AIHK hat Yves Lampreu, Senior HR Partner bei GE Vernova, gefragt, wie er die Entstehung des Reservekraftwerks miterlebt hat.

**Herr Lampreu, Sie haben den Bau des Reservekraftwerks als Personalverantwortlicher begleitet. Was waren für Sie die grössten Herausforderungen?**



## Zur Person

Yves Lampreu arbeitet seit mehr als zehn Jahren als Senior HR Partner für GE Vernova in der Schweiz. Schon Mitte der 90er Jahre spezialisierte er sich auf das operative Personalwesen wie auch auf das Talent Management. Neben HR-spezifischen Weiterbildungen verfügt er über einen Master in Leadership & Change Management. Yves Lampreu lebt mit seiner Familie in Baden.

**Yves Lampreu:** Auch von HR-Seite haben wir den grossen Zeitdruck gespürt und das Projekt vom ersten Tag an unterstützt. Unser Fokus war, die arbeits- und sozialversicherungsgesetzlichen Rahmenbedingungen (unter anderem Mindestlohn, Sozialversicherungsdeckung, Arbeitsbewilligung und Höchstarbeitszeiten) jederzeit sicherzustellen. Unser zuständiger, erfahrener HR-Manager war auf der Baustelle dafür verantwortlich, dass alle Projekt- und Baustellenmitarbeitenden sowie Unterlieferanten die gesetzlichen Vorgaben einhalten. Wir hatten nur sehr wenige Fälle, in denen wir Mitarbeitende wegen fehlenden Arbeitsbewilligungen temporär nach Hause schicken mussten.

**Die ganze Schweiz spürt seit längerem einen regelrechten Arbeitskräftemangel. Welche Rezepte hatten Sie, um innert kürzester Zeit die notwendigen Fachkräfte zu finden?**

**Yves Lampreu:** Ja, dies war für uns, aber auch für unsere Partnerfirmen, eine grosse Herausforderung. Mit zwei Ansätzen sind wir diesem Problem begegnet: Zum einen haben wir intern eine klare Priorisierung des Projektes vorgenommen. Zum anderen haben wir Spezialisten aus unserem globalen Geschäftsnetzwerk zusammengesucht und nach Birr gebracht. Da waren interne und externe, lokale und ausländische Fachkräfte dabei, aber auch einige pensionierte Spezialisten, auf die wir zurückgreifen konnten. Die Zusammenarbeit hat sehr gut funktioniert.

**Was nehmen Sie persönlich als Erfahrung mit?**

**Yves Lampreu:** Trotz zahlreichen administrativen Vorschriften ist in der Schweiz vieles machbar, wenn der notwendige Fokus auf ein Ziel da ist und alle am selben Strang ziehen. An dieser Stelle möchte ich speziell auch die ausgezeichnete, stets unterstützende Zusammenarbeit mit den Behörden erwähnen.



**Philippe Tschopp**  
Juristischer Mitarbeiter

20. Februar 2024

## Mehrwertsteuer-Basiskurs inklusive neuste Praxis

Am Nachmittagskurs dreht sich alles um das Thema Mehrwertsteuer. Der Fokus liegt auf den Neuerungen im kommenden Jahr und auf grenzüberschreitenden Fällen. Geleitet wird die Schulung durch den Experten Rolf Hoppler.

28. Februar 2024

## Basiskurs Arbeitsrecht

Der Basiskurs vermittelt Einsteigern in kompakter Form einen alltagsorientierten Überblick über die arbeitsrechtlichen Prinzipien und Bestimmungen. Sie erhalten an einem Tag ein breites Fundament für Ihren Berufsalltag.

7. März 2024

## Basisseminar Export

In diesem Einsteigerseminar erfahren Sie, worauf Sie bei der Erstellung von Exportsendungen und Exportpapieren achten sollten. Zudem lernen Sie die grundlegenden Anforderungen an den Export im Unternehmen kennen.

20. März 2024

## Praxiskurs Arbeitsrecht

In diesem Kurs schärfen Sie das arbeitsrechtliche Handwerk mit Fallbeispielen, Berechnungen und weiteren Übungen. Der Tageskurs richtet sich an Personen, die bereits über ein Grundwissen im Arbeitsrecht verfügen.

Mitglieder der AIHK profitieren bei Kursen von einem Vorzugspreis. Weitere Informationen und Anmeldung unter: [www.aihk.ch/agenda](http://www.aihk.ch/agenda)



## Stimme der Wirtschaft

Wir setzen uns für einen attraktiven Wirtschaftsstandort mit optimalen Rahmenbedingungen im Kanton ein. Dazu gehören die Erhaltung der Industrie, der Ausbau wertschöpfungsintensiver Dienstleistungen und die Verbesserung der internationalen Konkurrenzfähigkeit der Aargauer Unternehmen. Wir diskutieren bei wichtigen wirtschaftspolitischen Fragen mit und vertreten klare Positionen.



## Rechtsberatung

Wir bieten unseren Mitgliedern umfangreiche Unterstützung zu arbeitsrechtlichen Belangen. Zudem sind unsere Juristinnen und Juristen Anlaufstelle bei unternehmensrelevanten juristischen Fragestellungen. In unseren Publikationen informieren wir über juristische Themen und stellen umfassende Informationen sowie Vorlagen und Muster zur Verfügung.



## AHV-Ausgleichskasse und Familienausgleichskasse

Die Ausgleichskasse der AIHK übernimmt für ihre Mitglieder die Aufgaben einer Verbandsausgleichskasse: Dazu gehören der ordentliche Beitragsbezug für AHV/IV/EO und ALV sowie die Ausrichtung von Leistungen der EO und Renten der AHV/IV. Die Familienausgleichskasse rechnet Familien- und Ausbildungszulagen ab. Sie besitzt eine Betriebsbewilligung für alle Kantone.



## Netzwerk und Veranstaltungen

Wir vernetzen Entscheidungsträger aus Unternehmen und Politik und organisieren grosse und kleine Netzwerkanlässe, Seminare, Podiumsgespräche und Workshops. In Regionalgruppen und HR-Netzwerken sind die Mitglieder untereinander vernetzt, sprechen sich zu regionalen Themen ab und bringen sich mit starker Stimme in ihrer Region ein.



## Export

Unser Exportteam berät zu spezifischen Exportthemen und informiert über wichtige Änderungen im Exportbereich. Die AIHK stellt Exportdokumente wie Carnets ATA aus und beglaubigt nichtpräferenzielle Ursprungszeugnisse. Mitglieder profitieren bei einigen Dienstleistungen von vorteilhaften Konditionen. Schulungen runden das Angebot ab.



## Zugang zum Know-how der FHNW

Über die Wissens- und Technologietransferstelle [fitt.ch](http://fitt.ch) erhalten Mitglieder Zugang zur Expertise der Fachhochschule Nordwestschweiz. Dank der Fachkompetenz und den hochwertigen Einrichtungen werden technologische und betriebswirtschaftliche Fragestellungen ebenso bearbeitet wie Herausforderungen bei der digitalen Transformation, der Globalisierung oder der Nachhaltigkeit.

Post CH AG

**AZB**  
CH-5001 Aarau 1  
P.P./Journal

Aargauische Industrie und  
Handelskammer AIHK  
AIHK Impulse

Retouren an:  
Postfach 2128

### Herausgeber

Aargauische Industrie- und  
Handelskammer AIHK  
Entfelderstrasse 11 | CH-5001 Aarau

+41 62 837 18 18  
[info@aihk.ch](mailto:info@aihk.ch) | [www.aihk.ch](http://www.aihk.ch)

### Folgen Sie uns auf Social Media



### Redaktion

Markus Eugster (Redaktionsleitung),  
Beat Bechtold, Reto Hirschi,  
Andreas Rüegger, Philip Scheiter,  
Philippe Tschopp

### Bildnachweis

Foto Basler: 1  
Deborah Bläuer: 2, 5  
GE Vernova: 2, 10  
Max Weyermann: 5  
Adobe Stock: 2, 7, 9

### Titelbild

Eichenberger Gewinde AG,  
Burg

### Gestaltung und Druck

Monika Frey,  
Kromer Print AG, Lenzburg

gedruckt in der  
**schweiz**



Aargauische Industrie-  
und Handelskammer